

Schreckgespenst Säurefraß – Zerfällt unser kulturelles Gedächtnis?

Die Universitätsbibliothek Heidelberg geht neue Wege im Kampf um wertvolle Buchbestände – „Das Papier stirbt von innen heraus“ – Kooperation mit der Preservation Academy

Von Johannes Schnurr

Der Prozess beginnt schleichend, kaum merklich. Das Papier vergilbt, die Ränder werden ein wenig brüchig, schließlich rissig. Bücher altern, ja – verleiht ihnen dies nicht einen gewissen Reiz? Atmen sie nicht hierdurch den würdevollen Geist vergangener Epochen? Sind es nicht erst jene Gebrauchsspuren vergangener Lesergenerationen, die ihnen das gewisse Etwas, eine Patina des Überzeitlichen und Bedeutsamen verleihen?

„Mitnichten ist dies unsere Perspektive“, stellt Dr. Stefanie Berberich, Leiterin der Abteilung Technische Dienste und Bestandserhaltung von der Universitätsbibliothek fest. „Wir fürchten derzeit akut um die weitere Existenz eines Großteils unserer Bestände. Wenn wir nicht rasch handeln, sind rund 700 000 von 3,2 Millionen papierbasierter Medien vom Zerfall durch Säurefraß bedroht. Das Papier stirbt von innen heraus. Dies kommt einer Löschung unseres kulturellen Gedächtnisses gleich.“

Der Beginn dieses Problems liegt um das Jahr 1850. Durch das Auftauchen der ersten Zeitungen, Magazine und Bestseller ist die Papier herstellende Industrie überfordert. Alte Produktionsverfahren erweisen sich als ungeeignet, einen Massenmarkt zu sättigen. So wird dem Papierbrei Holzschliff untergemischt – was eine Volu-

menenerweiterung mit sich bringt. Die damit einhergehende Verminderung der Qualität wird erst nach Jahrzehnten sichtbar. Das im Holzschliff enthaltene Lignin zerfällt unter dem Einfluss von Licht sowie Luftfeuchtigkeit und bildet Säuren, die das Papier zerstören.

„Seit 2003 beschreiten wir, und zwar konzertiert auf Landesebene, neue Wege, unsere bedrohten Bestände in großem Maßstab zu entsäuern“, so UB-Direktor Dr. Veit Probst. Einmal pro Jahr treffen sich die Bibliothekare der zentralen Einrichtungen Baden-Württembergs, um über neue Methoden der Erhaltung zu diskutieren. Dabei geht es neben technischen Verfahrensfragen auch um Geld: Rund 500 000 Euro jährlich stehen landesweit zur Verfügung. „Im Vergleich mit den Bundeseinrichtungen stehen wir damit noch glänzend da“, so Probst. „Und trotzdem sind diese Mittel mehr als



Bei klirrenden Minusgraden wird das vom Säurefraß bedrohte Papier in einer Art riesiger Waschtrommel deponiert. Sobald diese mit flüssigem Gas geflutet ist, werden 999 von 1000 aggressiven Ionen neutralisiert. So können Bücher gerettet werden. Foto: Preservation Academy

knapp. Es herrscht überdies ein lebhafter Wettbewerb, denn sie werden keinesfalls im Gießkannen-Prinzip vergeben.“

Dank eines systematischen Konzepts zur Bestandserhaltung konnten die Heidelberger innerhalb des Landesprogramms reüssieren und überdurchschnittlich Mittel für sich einwerben. Dennoch werden nicht wenige der UB-Bestände auf der Strecke bleiben.

Einen Meilenstein für die Universitätsbibliothek im Kampf gegen den Säurefraß stellt die nun beschlossene Zusammenarbeit mit der „Preservation Academy“ dar. Die in Leipzig ansässige GmbH ist eines der drei führenden deutschen Unternehmen, die sich auf die Rettung großer Buchbestände spezialisiert haben. Nachdem 2005 in Heidelberg mit der Schadenserhebung begonnen wurde, zeigte es sich, dass für rund 2000 Bestandseinheiten jede Hilfe durch chemische Behandlung zu spät kam. Diese wurden, um den weiteren Zerfall einzudämmen, in alterungsbeständigen Boxen verschlossen.

2006 begannen die Bibliothekare eine Logistik zu entwickeln, wie eine Massenentsäuerung vorgenommen werden könne, ohne den Entleihbetrieb zu stören. Nachdem dieser „Masterplan“ steht, sollen 2007 gleich zwei Massenentsäuerungsaktionen vorgenommen werden – immerhin rund 1500 Bände können danach wieder nahezu säurefrei in das klimatisierte UB-Tiefmagazin unterhalb des Innenhofs der Neuen Universität zurückkehren. Anschließend sollen jährlich 2000 Bestandseinheiten „neutralisiert“ werden. Daneben betreibt die UB ein Digitalisierungsprogramm. Beide Maßnahmen stellen einen beachtlichen Fortschritt dar.

In großen Faltpackungen, welche die Bücher vor mechanischer Belastung schüt-

zen, werden sie von Heidelberg nach Leipzig gefahren. Dort verweilen sie zunächst 24 Stunden in einer Kältekammer bei bis zu minus 15 Grad. „Diese Kammer, sie wirkt rein optisch wie eine riesige Wäschetrommel, wird mit einem flüssigen Gas geflutet, das den Wirkstoff Magnesiumpropylat enthält“, erläutert André Lacroix, technischer Leiter der Preservation Academy. In diesem Bad verbleiben die Papiere rund drei Stunden. Danach ist der pH-Wert des Papiers deutlich angestiegen, in etwa von 3 auf etwa 6 bis 7. „Um es bildlich zu erklären: Von zuvor 1000 aggressiven Ionen ist dann nur noch eines aktiv. Außerdem haben wir eine Art alkalische Reserve im Papier, die auch für die Zukunft eine Schutzfunktion ausübt. Eine Art Schutzschild gegen widrige Umwelteinflüsse darstellt.“

Während die mittelalterlichen Handschriften dank hochwertiger Rohstoffe die Zeitläufte relativ unbeschadet überdauern, droht vor allem Büchern aus Kriegszeiten, in denen die Papierqualität miserabel war, nach nur wenigen Dekaden der Totalverlust. Vor allem das Fehlen eines bundesweiten Rettungsplanes bemängelt Probst. Auf die Einrichtung eines solchen möchte er auf dem Anfang September in Dresden veranstalteten „Tag der Allianz zur Erhaltung des nationalen Kulturgutes“ drängen.